



Denkmalschutzmedaille 2014



Träger der Denkmalschutzmedaille 2014

- Brigitte und Stefan Bär
Fürth, Mittelfranken
- Chefredakteurin Bettina Bäumlisberger, Münchner Merkur
München, Oberbayern
- Dr.-Ing. Norbert Bergmann
Markt Schwarzach, Niederbayern
- Bürgermeister Dr. Karl Dürner für die Gemeinde Schwindegg
Schwindegg, Oberbayern
- Birgit und Peter Fröhlich
Bamberg, Oberfranken
- Kreisheimatpfleger Alwin Geiger (†)
Hohenwarth, Oberpfalz
- Achim Gottfried
Coburg, Oberfranken
- Oberin Sr. Chiara Hoheneder
Altötting, Oberbayern
- Friedrich Heidecker für den Träger- und Förderverein ehem. Synagoge Obernbreit
Obernbreit, Unterfranken
- Angela und Hermann Hollberg
Treuchtlingen-Schambach, Mittelfranken
- Claudia und Stephan Illsinger
Arnstein, Unterfranken
- Bürgermeister Albert Köstler für den Markt Neualbenreuth
Markt Neualbenreuth, Oberpfalz
- Anja und Stefan Kramer
Markt Thurnau, Oberfranken

- Simone und Wolfgang Kuffner
Samerberg, Oberbayern
- Thomas Kurrer
Coburg, Oberfranken
- Edith und Jörg Ludwig
Landshut, Niederbayern
- Fritz Muggenthaler
Hersbruck, Mittelfranken
- Albrecht Fürst zu Oettingen-Spielberg
Oettingen-Spielberg, Schwaben
- Johann Popp
Gössenheim, Unterfranken
- Anja und Norbert Raith, Christian Gehr
Kelheim, Niederbayern
- Günter Schwendner für die
Lebenshilfe Donau-Ries e.V.
Nördlingen, Schwaben
- Herbert Stiglmaier für die Redaktion
Freizeit, Bayerisches Fernsehen
München, Oberbayern
- Robert Wagner
Langquaid, Niederbayern
- Kreisheimatpfleger Albert Wechs
Bad Hindelang, Schwaben
- Ilse und Richard Weidmüller
Regensburg, Oberpfalz
- Dieter Wendler für den Arbeitskreis Geschichte und Archäologie Coburg
Lautertal, Oberfranken
- Heiner Zimmermann
Beratzhausen, Oberpfalz



Grußwort



Über 100 Vorschläge haben uns in diesem Jahr aus ganz Bayern für die Denkmalschutzmedaille erreicht. Davon sind 27 Projekte ausgewählt worden, die wir heuer mit dieser Auszeichnung würdigen. Die Menschen, die hinter diesen Projekten stehen, haben sich in ganz besonderer Weise um unser kulturelles Erbe verdient gemacht. Sie haben Bauernhäuser, Wohnhäuser oder Schlösser instandgesetzt, sie haben sich für das archäologische Vermächtnis im Freistaat eingesetzt, sie waren jahrzehntelang als Heimatpfleger aktiv oder präsentieren das Thema „Denkmalpflege“ als Journalisten in den Medien. Mit ihrem Engagement werben sie für die Idee der Denkmalpflege und geben unserem historischen Erbe eine Zukunft.

Die mit der Denkmalschutzmedaille ausgezeichneten Projekte verteilen sich auf ganz Bayern – von Main-Spessart bis nach Coburg, von Tirschenreuth bis Weißenburg in Bayern, vom Oberallgäu bis nach Straubing. Die Vielfalt der Denkmäler, die wir Ihnen in dieser Broschüre vorstellen, steht für die kulturelle Bandbreite des Freistaats.

Ihr wertvoller Einsatz, verehrte Trägerinnen und Träger der Denkmalschutzmedaille 2014, hat für das Antlitz des Kulturstaats Bayern bedeutende Denkmäler bewahrt. Ihre gelungenen Projekte sind die beste Werbung für die Anliegen der Denkmalpflege, die zweifellos im Interesse der Allgemeinheit liegen.

Ich gratuliere allen Trägerinnen und Trägern der Denkmalschutzmedaille 2014 ganz herzlich!

München, im Mai 2014

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'L. Spaenle'. The signature is fluid and cursive, with a prominent vertical stroke on the left side.

Dr. Ludwig Spaenle
Bayerischer Staatsminister für Bildung und Kultur,
Wissenschaft und Kunst

Zur Denkmalschutzmedaille 2014



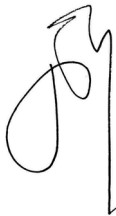
Ein Denkmal ist ein Dreiklang aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Die Denkmalpflege wiederum ist wie ein Musikstück. Während in der Musik Rhythmus, Melodie, Intonation zusammenklingen müssen, hängt der Erfolg der Denkmalpflege vom guten Zusammenwirken der einzelnen Beteiligten ab: der Bauherren, Architekten, Handwerker, Behörden und vieler anderer.

Die 27 Projekte, die 2014 mit der Denkmalschutzmedaille ausgezeichnet werden, zeigen zweierlei: Sie zeigen, wie reich die Denkmallandschaft in Bayern ist, dass es die Vielfalt und die regionalen Unterschiede sind, die Bayerns Kulturlandschaft auszeichnen. Sie zeigen, welche wunderbaren Ergebnisse der Dialog aller am Bau beteiligter Personen möglich macht. Denkmalpflege, die auf die Menschen zugeht, die mit den Denkmaleigentümern, mit den Bauherren arbeitet, sichert den Erhalt wertvoller Kulturgüter in unserem Land.

Die Denkmalschutzmedaille zeigt jedes Jahr aufs Neue einzigartige Erfolgsgeschichten. Zu verdanken haben wir diese Erfolge in erster Linie Ihnen, verehrte Trägerinnen und Träger der Denkmalschutzmedaille, als Denkmaleigentümern.

Ich danke Ihnen allen für Ihre Leistung, für die Begeisterung, mit der Sie Ihre Ziele verfolgt haben. Mit Ihrem Einsatz dienen Sie alle im besten Sinne als Vorbilder für unsere tägliche Arbeit und für die Denkmalpflege in Bayern.

München, im Mai 2014



Dipl.-Ing. Architekt Mathias Pfeil
Generalkonservator des Bayerischen Landesamtes
für Denkmalpflege



Brigitte und Stefan Bär

Geburtshaus Wilhelm Löhes & ehemalige Drogerie Heinrichs
Fürth, Mittelfranken



Mit großem Einsatz haben Brigitte und Stefan Bär gleich zwei Denkmäler in Fürth instandgesetzt: Das Geburtshaus des Theologen Wilhelm Löhe und die ehemalige Drogerie Heinrichs in der Altstadt. Das Geburtshaus Wilhelm Löhes ist ein Baudenkmal von herausragender Bedeutung und wesentlicher Bestandteil des Stadtensembles. Das um 1738 errichtete Gebäude wies schwere Konstruktions- und Substanzmängel auf, als Familie Bär 2008 mit der Instandsetzung des Denkmals begann. Mit großer Rücksicht auf den historischen Bestand stellten die Bauherren das Haus mit seiner klassizistischen Ausstattung wieder her. Neben zwei Wohnungen und einer Gewerbeeinheit beherbergt es auch einen Gedenkraum für Wilhelm Löhe (1808–1872). Die ehemalige Drogerie Heinrichs Nachfolger in der Fürther Altstadt stammt im Kern aus den Jahren 1665/66. Das Baudenkmal zeigt nach der Instandsetzung wieder sein rot gefasstes Fachwerk und prägt damit ganz entscheidend die Königstraße. Die historische Struktur des Hauses ist weitgehend unverändert, historische Fenster, Türen und Böden konnten erhalten werden. Mit enormem finanziellem und handwerklichem Einsatz haben Brigitte und Stefan Bär zwei bedeutende Baudenkmäler der Stadt Fürth in die Zukunft geführt. Ihre Verdienste werden mit der Verleihung der Denkmalschutzmedaille gewürdigt. Projektbeteiligt: Architekturbüro Hermann Keim, Fürth. Denkmalfachliche Beratung: BLFD





Chefredakteurin Bettina Bäumlisberger für den Münchner Merkur

München, Oberbayern

Die Denkmäler Bayerns, ihre Geschichte, die Menschen, die mit ihnen arbeiten, die sich mit ihnen beschäftigen, die Faszination unseres gebau- ten und im Boden befindlichen Erbes finden im Münchner Merkur viel Platz. Regelmäßig sind Bau- und Bodendenkmäler und ihre Geschichten Teil der Berichterstattung der Tageszeitung. Seit vielen Jahren präsentiert der Münchner Merkur freitags auf einer Doppelseite die große Bandbreite des Themas Heimat: Kulturgut jeder Art – Baukultur, Sprache, Brauchtum – spielt dabei die Hauptrolle. Über viele Monate wurden jeden Freitag Bau- oder Bodendenkmäler vorgestellt. Mit dieser Denkmalleihe schickte die Zeitung ihre Leser gewissermaßen Woche für Woche auf eine Entdeckungsreise. Die Bau- und Bodendenkmäler Oberbayerns haben im Münchner Merkur einen festen Platz: in den Rubriken Bayern & Region, Kultur & Leben, dem Lokalteil oder den Seiten Wohnen & Leben. Auch mit den Berichten in seinen zahlreichen Regionalausgaben verankert der Münchner Zeitungs-Verlag das Thema Denkmalpflege in der Öffentlichkeit. Die Redakteurinnen und Redakteure berichten von der Faszination der Denkmäler, von der Bedeutung des historischen Erbes und den Geschichten, die sich darum ranken. Für dieses besondere Engagement erhält Chefredakteurin Bettina Bäumlisberger stellvertretend für alle Redaktionen die Denkmalschutzmedaille.

Münchner Merkur

Münchner Merkur Nr. 184 | Wochenblatt, 10./11. August 2013

NEUE SERIE: HÄUSER UND IHRE GESCHICHTE (1)

Das Geschäftshaus von Karl Valentin

Freizeitgeschichte: In alten Altbauwohnungen wohnt niemand mehr, denn daraus lässt sich kein Geschäft machen. Doch das Geschäftshaus von Karl Valentin ist anders. Hier wohnt der 82-jährige Künstler, der hier sein Leben lang verbracht hat. Er hat das Haus gekauft, um es zu restaurieren und es als Wohnort zu nutzen. Das Geschäftshaus ist ein Beispiel für die Art der Denkmalpflege, die in München immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Münchner Merkur Nr. 218 | Dienstag, 4. Februar 2014

Bayern & Region

BRÜCKENBAUER IN DIE VERGANGENHEIT

BRAYERS NEUER GENERALKONSERVATOR MATTHIAS FEIL

Matthias Feil ist ein Mann, der sich für die Vergangenheit interessiert. Er hat eine Leidenschaft für die Geschichte der Städte und Dörfer in Bayern. Er hat eine Leidenschaft für die Geschichte der Städte und Dörfer in Bayern. Er hat eine Leidenschaft für die Geschichte der Städte und Dörfer in Bayern.

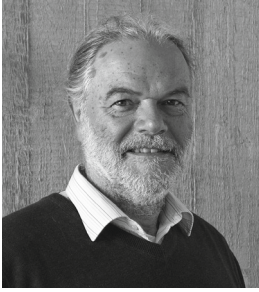
Münchner Merkur Nr. 186 | 14. August 2013

34 München

So wahr München sein Gesicht

Bayerns Denkmalschutzgesetz erhält seit 40 Jahren Hinhaltung, lässt aber, wie in der Altstadt, auch Raum für Neues

Die neue Denkmalleihe zeigt die Vielfalt der Denkmäler in Bayern. Sie zeigt die Vielfalt der Denkmäler in Bayern. Sie zeigt die Vielfalt der Denkmäler in Bayern.



Dr.-Ing. Norbert Bergmann

Bergbauernhof Dreiwies
Markt Schwarzach, Landkreis Straubing-Bogen, Niederbayern

Oberhalb des Marktes Schwarzach liegt am Waldesrand die „Dreiwies“, ein Waldlerhaus mit historischen Wurzeln, die bis in das Jahr 1834 zurückreichen. Dieses Wohnstallhaus war über 200 Jahre lang im Besitz der Familie Wagner, bis es 2009 Dr.-Ing. Norbert Bergmann kaufte und sorgfältig instand setzte. Viele Holzbalken waren durch eindringendes Regenwasser und Pilzbefall geschädigt, sodass die Statik des Hauses gefährdet war. In traditioneller Handwerkstechnik konnten die geschädigten Hölzer repariert oder ausgetauscht werden. Da der bauzeitliche Holzblockbau in seinem Aufbau noch fast vollständig erhalten war, konnten die Schwachstellen des Hauses vollständig behoben werden. Im Laufe der Jahrzehnte wurde das Haus immer wieder den Bedürfnissen seiner Bewohner angepasst. Dennoch finden sich bis heute die typischen Bauelemente eines Waldlerhauses: ein eineinhalb geschossiger Blockbau mit Legschindeldach und die typische Raumaufteilung mit Flez, Stube und einem Austrag sowie angrenzend einem kleinen Stall. Auch das dazu gehörige Backhaus konnte fachgerecht repariert werden und sorgt nun wieder für Brotgenuss wie in alter Zeit. Mit der auf die größtmögliche Schonung der Substanz bedachten Instandsetzung des „Bergbauernhofes Dreiwies“ hat Dr.-Ing. Norbert Bergmann ein bedeutendes Zeugnis der bäuerlichen Lebenswelt im 19. Jahrhundert bewahrt. Sein Einsatz wird mit der Verleihung der Denkmalschutzmedaille gewürdigt. Projektbeteiligt: Ingenieurbüro Dr.-Ing. Norbert Bergmann, Pfaffenhofen; Denkmalfachliche Beratung: BLfD





Bürgermeister Dr. Karl Dürner für die Gemeinde Schwindegg

Ehemalige Schlossschänke
Schwindegg, Landkreis Mühldorf am Inn, Oberbayern

Ein Denkmal als Ort der Kommunikation und des gesellschaftlichen Austausches: Mit der Instandsetzung der ehemaligen Schlossschänke ist es Bürgermeister Dr. Karl Dürner und der Gemeinde Schwindegg gelungen, einen historischen Bau in eine lebendige Zukunft zu führen. 1537 erstmals urkundlich erwähnt, war die Schlossschänke von 1604 an durchgehend „Hoftaverne“ von Schwindegg. Im Zuge des Neubaus des Schlosses scheint auch die Schänke im frühen 17. Jahrhundert neu errichtet worden zu sein. Aus der Bauzeit haben sich an der Südfassade zwei Renaissanceportale erhalten; auch mehrere Gewölbe- und Holzdecken sind über 400 Jahre alt. Nach dem Ende der gastronomischen Nutzung in den 1990er Jahren erwarb die Gemeinde das Gebäude 2007. Die Instandsetzung verband den Erhalt des Denkmals mit dem Umbau für eine zeitgemäße Nutzung: Eine Kombination von Fußbodenheizung und Wandtemperierung macht den Verzicht auf Heizkörper möglich. Mit einem modernen Anbau wird das Gebäude den Anforderungen von Barrierefreiheit und Brandschutz gerecht. Die historische Quadermalerei an der Nordseite ist als Primärdokument ebenso erhalten geblieben, wie die Bohlen-Balkendecken im Obergeschoss. Die ehemalige Schlossschänke bietet moderne Räumlichkeiten für Ausstellungen, Seminare oder Konzerte, Räume für die örtlichen Vereine – und ein außergewöhnliches historisches Ambiente. Mit der gelungenen Revitalisierung der ehemaligen Schlossschänke als Bürgerhaus hat die Gemeinde Schwindegg unter Leitung von Bürgermeister Dr. Karl Dürner ein bedeutendes Baudenkmal bewahrt. Dieser herausragende Einsatz für die Denkmalpflege wird mit der Verleihung der Denkmalschutzmedaille gewürdigt. Projektbeteiligt: Architekturbüro Udo Rieger, Isen; Denkmalfachliche Beratung: BLfD





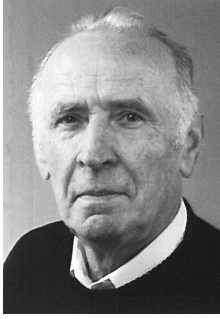
Birgit und Peter Fröhlich

Ehemaliges Gärtnerhaus
Bamberg, Oberfranken



Ein unbewohnbares Haus wieder bewohnbar zu machen – dieses Ziel hatten sich Birgit und Peter Fröhlich bei der Instandsetzung des ehemaligen Gärtnerhauses in der Bamberger Tocklergasse gesetzt. Mit großem Einsatz und viel Feingefühl für die historische Bausubstanz haben sie das wohl im späten 17. oder frühen 18. Jahrhundert erbaute Fachwerkhhaus zu einem Schmuckstück gemacht. Das Haus hat im Laufe der Zeit kaum Veränderungen erfahren, seine kleinteilige Struktur hat sich vollständig erhalten. Eine Balken-Bohlen-Decke aus der Bauzeit ist heute wieder wie damals farbig gefasst, ebenso das Fachwerk, das im Inneren des Hauses sichtbar ist. Zwei Fenster aus der Entstehungszeit des Hauses sowie Innentüren und die originale Treppe haben Birgit und Peter Fröhlich sorgsam restaurieren lassen. Die Bauherren stellten den Erhalt der charakteristischen Gegebenheiten ihres Denkmals immer an die erste Stelle und nahmen die teilweise schwierigen Ausgangsbedingungen – kleinteilige Raumstrukturen, niedrige, teils auch fensterlose Räume – als Ansporn, etwas Besonderes aus diesem Haus zu machen. Das ehemalige Gärtnerhaus ist inzwischen zur Wohnnutzung vermietet. Mit großem Gespür für die Besonderheiten des Gebäudes haben sich Birgit und Peter Fröhlich um den authentischen Erhalt dieses wichtigen Zeugnisses der Bamberger Stadtgeschichte verdient gemacht. Ihr Einsatz wird mit der Verleihung der Denkmalschutzmedaille gewürdigt. Projektbeteiligt: Planungsbüro Windisch, Uttenreuth. Denkmalfachliche Beratung: BLfD





Alwin Geiger (†)

Kreisheimatpfleger
Hohenwarth, Landkreis Cham, Oberpfalz

Über 40 Jahre lang setzte sich Alwin Geiger als Kreisheimatpfleger im Landkreis Cham für Denkmalpflege und Brauchtum ein. Schwerpunkt seiner Arbeit war die Region Kötzing. Zahlreiche Bauvorhaben hat er mit seiner Expertise unterstützt. Erwähnenswert sind vor allem beeindruckende Projekte wie die Instandsetzung der Schlösser Altrandsberg und Miltach, des Kammacherhauses in Bad Kötzing oder des Schwarzauer-Hauses in Lohberg. Das Schwarzauer-Haus, ein Bauernhaus aus dem späten 18. Jahrhundert, ist auf Anregung von Herrn Geiger sehr schonend instandgesetzt worden und wird heute öffentlich genutzt – als Raum für Ausstellungen und Veranstaltungen, der zugleich ein lebendiges Museum ist. Alwin Geiger hat bei seiner Arbeit als Kreisheimatpfleger immer einen ganzheitlichen Ansatz verfolgt: Zur Heimatpflege gehörten für ihn Bau- und Kunstdenkmäler, Trachten, Heimatgeschichten und Brauchtum gleichermaßen. In ungezählten Publikationen hat er die Geschichte seiner Oberpfälzer Heimat festgehalten, beispielsweise in den „Hohenwarther Heften“. Mit seinem Einsatz für die Denkmalpflege, für Brauchtum und Identität hat Alwin Geiger über Jahrzehnte große Erfolge erzielt. Herr Alwin Geiger ist am 26. März 2014 verstorben. Mit der Verleihung der Denkmalschutzmedaille wird sein Lebenswerk für die Denkmalpflege gewürdigt.





Achim Gottfried

Wohnhaus
Coburg, Oberfranken



Mehr Schein als Sein? Auf den ersten Blick war Achim Gottfried von dem idyllischen Garten und der zentralen Lage des Hauses in unmittelbarer Nähe von Schloss Ehrenburg begeistert. Auf den zweiten Blick jedoch zeigten sich die großen Herausforderungen, die mit der Instandsetzung des so schön gelegenen Denkmals verbunden sein würden: So war dem 1553/54 errichteten Gebäude im 19. Jahrhundert eine zweite Fassade vorgehängt worden, um ihm einen vornehmeren Anschein zu geben. Allerdings war diese Fassade nicht fest mit der ursprünglichen Vorderfront verbunden – eines von vielen statischen Problemen, mit denen sich der Bauherr konfrontiert sah. Neben der Fassadenkonstruktion hatten sich auch zahlreiche Umbauten im 16. Jahrhundert und die Lage im Überschwemmungsgebiet negativ auf die Statik des Hauses ausgewirkt. Mit großem Engagement widmete sich Achim Gottfried seinem Denkmal, er stimmte seine Wünsche sensibel auf den historischen Bestand ab. Die Haustechnik wurde beispielsweise in die niedrigeren Erdgeschossräume verlegt, um so die oberen Etagen zu entlasten und hier Platz für eine großzügige und moderne Wohnung zu schaffen. Die Wohnräume sind reich an historischem Inventar; sie erzählen viel von der weit zurückreichenden Geschichte des Hauses. Der besondere Einsatz Achim Gottfrieds hat diesem historischen Gebäude inmitten der Coburger Altstadt zu einer sicheren Zukunft verholfen. Sein herausragendes Engagement für dieses Baudenkmal wird mit der Verleihung der Denkmalschutzmedaille gewürdigt. Projektbeteiligt: Architekturbüro Ulrich Müller, Coburg; Ingenieurbüro Michael Knörnschild, Coburg; Denkmalfachliche Beratung: BLfD





Friedrich Heidecker für den Träger- und Förderverein ehem. Synagoge Obernbreit e.V.

Obernbreit, Landkreis Kitzingen, Unterfranken



Die Bewahrung der Erinnerungswerte stand bei der Instandsetzung der ehemaligen Synagoge in Obernbreit im Vordergrund: Das Restaurierungskonzept begriff die überlieferte Bausubstanz mit all ihren Zeitschichten als Dokument mit Alters- und Gebrauchsspuren. Die Synagoge, errichtet 1748, diente bis 1912 der ansässigen jüdischen Gemeinde als Gotteshaus. 1912 wurde das Gebäude verkauft; die Kultusgemeinde hatte sich aufgelöst und die einstige Synagoge fand als Werkstatt- bzw. Lagergebäude eine neue Nutzung. Viele Ausstattungsdetails gingen im Zuge dieser Umnutzung verloren – dennoch stellt die Obernbreiter Synagoge ein herausragendes Zeugnis jüdischen Lebens in Franken dar. 2006 übernahm der „Träger- und Förderverein ehemalige Synagoge Obernbreit e. V.“ das Gebäude. Altbürgermeister Friedrich Heidecker hatte den Verein initiiert, um den dauerhaften Erhalt und die Nutzung des einstigen jüdischen Gotteshauses als Ort des Lernens, des Erinnerens und der Begegnung zu sichern. Die Raumaufteilung von Betsaal und Frauenempore wurde wieder nachvollziehbar gemacht, das einstige Lagergeschoss durch eine neue Empore ersetzt. Auf eine Ergänzung der Befunde und Oberflächen wurde bewusst verzichtet, um den fragmentarischen Charakter des Dokuments zu erhalten. Mit herausragendem Einsatz hat der Träger- und Förderverein der ehemaligen Synagoge Obernbreit e.V. ein außergewöhnliches und überregional bedeutsames Denkmal wieder hergestellt. Altbürgermeister Friedrich Heidecker erhält, stellvertretend für den gesamten Verein, die Denkmalschutzmedaille zur Würdigung dieser Leistung. Projektbeteiligt: Architekturbüro Christian Küster, Marktbreit; Denkmalfachliche Beratung: BLfD

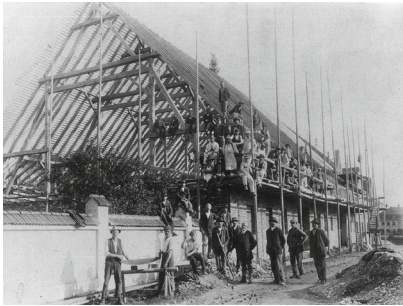




Oberin Sr. Chiara Hoheneder

Ökonomiegebäude des Provinz- und Missionshauses Hl. Kreuz
Altötting, Landkreis Altötting, Oberbayern

Das fast schon elegante, langgestreckte Gebäude an der Altöttinger Maria-Ward-Straße ist auf den ersten Blick nicht als Ökonomiegebäude erkennbar. Dennoch, seine Aufgabe war es, die Versorgung des Provinz- und Missionshauses Heilig Kreuz sicherzustellen, einst wurden hier Kühe und Schweine gehalten. Die zentrale Lage in Altötting unweit von Kapellplatz, Panorama der Kreuzigung Christi und der Herz-Jesu-Kirche des Ordens machte schon 1925, als das Anwesen errichtet wurde, die städtebauliche Einbindung zu einem wichtigen Kriterium. Die mit Zierformen geschmückte, symmetrische Fassade gibt dem weitgehend im Ursprungszustand erhaltenen Bau sein besonderes Aussehen. Nachträgliche Veränderungen wurden im Zuge der 2011 begonnen Instandsetzung zurückgeführt. Fenster, Tore und Türen konnten ebenso in ihrem Bestand erhalten werden, wie das historische Dachtragwerk. Die Fassade zeigt sich heute wieder in der Gestaltung von 1925. Die von Oberin Schwester Hedwig Cichy angestoßene, sehr aufwendige Instandsetzung des Ökonomiegebäudes hat ein für die Stadt Altötting prägendes Baudenkmal bewahrt. Der Orden Heilig Kreuz hat sich damit in ganz besonderer Weise um Denkmalschutz und Denkmalpflege verdient gemacht. Stellvertretend für den gesamten Orden wird die heutige Oberin des Klosters, Schwester Chiara Hoheneder, mit der Denkmal-schutzmedaille ausgezeichnet. Projektbeteiligt: Schumacher & Partner GmbH, Altötting. Denkmalfachliche Beratung: BLfD





Angela und Hermann Hollberg

Gasthof zum Guldernen Ritter, Treuchtlingen-Schambach,
Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen, Mittelfranken



Zwei Jahrhunderte lang, von 1763 bis 1961, war das Anwesen von Angela und Hermann Hollberg in Schambach ein Gasthaus. Nach einer 50-jährigen Pause hat das Denkmal 2012 wieder seine historische Nutzung als Gasthaus zurückerhalten. Der gesamte konstruktive Bestand des Hauses einschließlich des Dachtragwerks geht auf das Jahr 1763 zurück, das hat die dendrochronologische Untersuchung ergeben. Seit dieser Zeit befindet sich das stattliche Jurahaus in Familienbesitz. Der Barockbau hat sich über die Jahrhunderte kaum verändert; das bauliche Gefüge und das äußere Erscheinungsbild sind authentisch erhalten. Das Innere des Gasthofs wurde um 1870 verändert. Fenster, Türen, bemalte Holzdecken und Fußböden haben sich aus dieser Zeit erhalten, ebenso die Ausstattung des Gastraums. Angela und Hermann Hollberg haben das Gasthaus „Zum Guldernen Ritter“ mit viel Feingefühl für den historischen Baubestand wieder hergerichtet. Das Legschieferdach wurde neu eingedeckt, die historische Ausstattung bewahrt. Den großen, um 1920 entstandenen Saal haben die Bauherren zu Gästezimmern umgebaut – sorgsam und ohne Eingriffe in den baulichen Bestand: die Bäder beispielsweise wurden als hölzerne Boxen in die Räume eingefügt. Mit ihrem großen Einsatz haben Angela und Hermann Hollberg ein Baudenkmal instandgesetzt, dessen Geschichte in außergewöhnlicher Weise ablesbar ist. Die besondere Leistung des Ehepaars wird mit der Verleihung der Denkmal-schutzmedaille gewürdigt. Projektbeteiligt: Architekturbüro Johannes Steinhauer, Mörsheim; Grad Ingenieurplanungen GmbH, Ingolstadt. Denkmalfachliche Beratung: BLfD





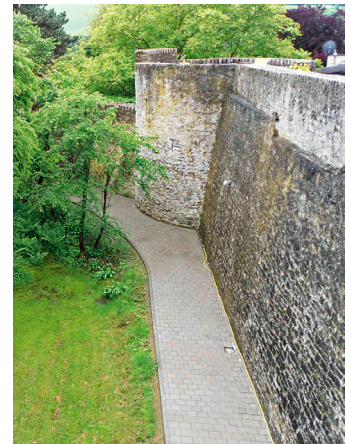
Claudia und Stephan Illsinger

Amtsschloss Arnstein

Arnstein, Landkreis Main-Spessart, Unterfranken



Die Geschichte des Wohnhauses der Familie Illsinger reicht weit in die Vergangenheit zurück: Möglicherweise war die Anlage einst ein Merowingischer Königssitz; der ehemalige Bergfried, dessen Reste sich im Keller und Erdgeschoss erhalten haben, dürfte zwischen 950 und 1150 errichtet worden sein. Sein heutiges Erscheinungsbild erhielt das Schloss um 1540, beim Wiederaufbau nach der Zerstörung im Bauernkrieg. Bis zum Zweiten Weltkrieg blieb die Anlage von Angriffen verschont, während des Krieges erlitt sie jedoch schwere Schäden: die Vorburg wurde zerstört, Nebengebäude in Brand gesetzt, das Hauptgebäude erhielt zahlreiche Treffer. Genutzt wurde es lange Zeit als Amts- und Gerichtssitz der Würzburger Fürstbischöfe, später als Amtsgericht. Claudia und Stephan Illsinger haben das Amtsschloss von Arnstein äußerst sensibel und substanzschonend instandgesetzt: Der Fensterbestand war nach dem Artilleriebeschuss im Zweiten Weltkrieg nicht mehr einheitlich; neue Hartholzfenster verleihen dem Schloss nun wieder ein harmonisches Aussehen. Fundamente und Mauerwerk wurden ertüchtigt, die Haustechnik erneuert. Im Inneren ließen die Bauherren die Putze sorgfältig analysieren und restaurieren. In der heutigen Bibliothek und weiteren Räumen im Obergeschoss konnten Malereien gesichert werden, die noch aus der Zeit des Wiederaufbaus von 1542 stammen. Mit großem finanziellem wie persönlichem Einsatz haben Claudia und Stephan Illsinger ein für die Stadt Arnstein prägendes Gebäude erhalten. Ohne Zuschussmittel in Anspruch zu nehmen, haben sie die Zukunft des Schlosses bewahrt. Ihr herausragendes Engagement wird mit der Verleihung der Denkmalschutzmedaille gewürdigt. Denkmalfachliche Beratung: BLfD





Bürgermeister Albert Köstler für Neualbenreuth

Alte Posthalterei, Sengerhof, Rathaus und historischer Schulstadel
Markt Neualbenreuth, Landkreis Tirschenreuth, Oberpfalz



Vier denkmalgeschützte Anwesen des Marktes Neualbenreuth hat Bürgermeister Albert Köstler in den vergangenen Jahren mit großem Einsatz instandgesetzt. Die alte Posthalterei, ein typischer Egerländer Fachwerkbau mit Blockbohlenwänden und der dazugehörigen Scheune, war das erste Objekt, dessen Instandsetzung Albert Köstler in den 1990er Jahren in Gang brachte. Heute sind in dem 1755 erbauten Anwesen das Fremdenverkehrsamt des Marktes Neualbenreuth sowie das Heimatmuseum eingerichtet. Das zweite Sanierungsobjekt, der sogenannte „Sengerhof“ aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, wurde der Gemeinde 1989 mit der Vorgabe vererbt, diesen Egerländer Vierseithof zu sanieren, um darin das Leben in früherer Zeit erlebbar zu machen. Diese Maßnahme konnte im ersten Anlauf 1995 aus finanziellen Gründen nicht realisiert werden, im Jahr 2002 jedoch gelang die Instandsetzung. Heute beherbergt die Hofstelle, die aus dem Wohnstallhaus, dem Austragshaus, der Scheune und einer Remise besteht und eine geschlossene Hofstelle bildet, ein Museum sowie Räumlichkeiten für öffentliche Veranstaltungen. Das nächste Sanierungsvorhaben war das Rathaus, ein ehemaliges Egerer Amtshaus. Aktuell wird der leerstehende ehemalige Schulstadel zu einer Kinderkrippe umgebaut. Der jahrelange erfolgreiche Einsatz von Bürgermeister Albert Köstler, das baukulturelle Erbe des Marktes Neualbenreuth zu bewahren und der Denkmalpflege zu größerer Akzeptanz in der Öffentlichkeit zu verhelfen, wird mit der Verleihung der Denkmalschutzmedaille gewürdigt. Projektbeteiligt: Architekturbüro Petra Hofmann, Högen-Weigendorf; Architekturbüro Michael Lang-Scharli, Mitterteich; Ingenieurbüro Adelman, Landgraf und Schäfer, Amberg; Denkmalfachliche Beratung: BLFD



Anja und Stefan Kramer

Wohnhaus

Markt Thurnau, Landkreis Kulmbach, Oberfranken



Das Denkmal von Anja und Stefan Kramer hat eine umfassende Wandlung erfahren: nach jahrzehntelanger Nutzung als Polizeidienststelle stand es über 20 Jahre leer, bevor es zum Wohnhaus wurde. Das wohl bedeutendste Privathaus der Marktgemeinde Thurnau besteht aus drei Gebäudeteilen. Der älteste geht auf das 16./17. Jahrhundert zurück; an ihn schließen sich zwei Erweiterungen an. Die jüngste fand 1857 statt – damals entstand ein Sandsteinquaderbau in neugotischen Stilformen, der zum Ort hin von einem markanten Treppengiebel geschmückt ist. Aus allen drei Bauphasen haben sich Ausstattungsdetails – unter anderem Fenster und Türen mit historischen Beschlägen – erhalten. Anja und Stefan Kramer haben über vier Jahre hinweg mit enormem Einsatz an der Instandsetzung ihres Denkmals gearbeitet. Über 90 Tonnen Schutt haben sie aus dem Gebäude entfernt. Die Arbeiten orientierten sich eng am historischen Bestand. So ist heute der ursprüngliche Grundriss wieder hergestellt, das Dachtragwerk ist repariert, das Kellergewölbe wieder nutzbar. Auch die Außenanlagen gestalteten die Eheleute Kramer nach historischem Vorbild. Mit ihrem herausragenden Einsatz haben Anja und Stefan Kramer dem Gebäude seine historische Authentizität in vollem Umfang zurückgegeben. Sie haben ein für das Ortsbild und die Geschichte des Marktes Thurnau bedeutsames Denkmal in eine sichere Zukunft geführt. Ihr besonderes Engagement wird mit der Verleihung der Denkmalschutzmedaille gewürdigt. Projektbeteiligt: Architekturbüro Harald Schramm, Kulmbach; Ingenieurbüro Hußenöder und Merz, Würzburg; Denkmalfachliche Beratung: BLfD





Simone und Wolfgang Kuffner

Moarhof
Samerberg, Landkreis Rosenheim, Oberbayern

Fast 700 Jahre reicht die Geschichte des Moarhofes zurück: 1363 wurde das Anwesen erstmals urkundlich erwähnt. Nach einem Brand im Jahr 1848 erhielt der Einfirsthof seine heutige Form – Wohnhaus, Stall und Tenne befinden sich unter einem Dach. Von kleineren Veränderungen im Stall- und Tennenbereich abgesehen, fand Familie Kuffner, die 2011 mit der Instandsetzung des Denkmals begann, weitgehend die originale Bausubstanz vor. Den Wohnteil des Anwesens nutzen Simone und Wolfgang Kuffner gemäß seiner Bestimmung; den Wirtschaftsteil haben sie zu einem Veranstaltungsbereich umgenutzt. Großen Wert legen sie dabei auf die Verwendung regionaler und ökologischer Baustoffe und die Zusammenarbeit mit Handwerksbetrieben aus der Region. So stellten sie auch sicher, dass traditionelle und regionaltypische Handwerkstechniken zum Einsatz kamen. Die historische Struktur des Gebäudes haben die Bauherren vollständig erhalten, auch Details wie die Giebellaube, die unter Verwendung historischer Reste neu aufgebaut wurde, Fenster und Türen aus der Bauzeit haben sie bewahrt. Das hölzerne Tragwerk der Tenne wurde freigelegt, mit einer Stahl-Glas-Haut umbaut und anschließend mit Holzlamellen verschalt. Äußerlich wirkt die Tenne dadurch nahezu unverändert; diese Konstruktion aber ermöglicht erst die Nutzung des Wirtschaftsteils als Veranstaltungsraum und gibt noch dazu den Blick auf die Chiemgauer Alpen frei. Simone und Wolfgang Kuffner haben sich in besonderer Weise um dieses Denkmal verdient gemacht. Ihr Einsatz wird mit der Verleihung der Denkmalschutzmedaille gewürdigt. Projektbeteiligt: Architekturbüro Karl Schnitzer, Marzling; Ingenieurbüro Brandl und Eltschig, Freising, Denkmalfachliche Beratung: BLfD



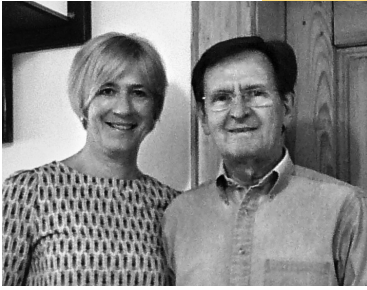


Thomas Kurrer

Schloss Eichhof
Coburg, Landkreis Coburg, Oberfranken

Mehr als 570 Jahre lang trotz des ehemaligen Rittergut Eichhof, das Thomas Kurrer instandgesetzt hat, schon den Widrigkeiten der Geschichte. Erstmals 1440 erwähnt, ist es im 30-jährigen Krieg schwer beschädigt worden. Seine heutige Form erhielt es bei dem 1676/77 begonnenen Wiederaufbau und bei einer Erweiterung um 1700. Etwas außerhalb des Coburger Ortsteils Scheuerfeld liegt das Schloss idyllisch in einem kleinen Park. 1972 stand der Abbruch des Anwesens zur Diskussion; der Einsatz von Denkmal- und Heimatpflege konnte dies gerade noch verhindern. Erst als Herr Kurrer das Schloss 2009 erwarb, wendete sich das Blatt für das einstige Rittergut. Innerhalb von rund zwei Jahren setzte Thomas Kurrer das Anwesen sorgsam instand. Das großzügige Treppenhaus, die große Halle und die repräsentativen Räume sind erhalten, eine aufwendige Stuckdecke und ein fränkisches Parkett zeugen von der frühbarocken Ausstattung des Schlosses. Herr Kurrer arbeitete bei der Instandsetzung des Schlosses eng mit regional ansässigen Handwerkern zusammen. Mit großem persönlichem wie finanziellem Aufwand hat er ein bedeutendes Denkmal der Region Coburg, das dem Verfall preisgegeben war, gerettet. Zur Anerkennung seines herausragenden Engagements wird Thomas Kurrer mit der Denkmalschutzmedaille ausgezeichnet. Projektbeteiligt: Architekturbüro Treiber, Itzgrund; Ingenieurbüro Roland Burges und Günter Döhring, Bayreuth. Denkmalfachliche Beratung: BLfD





Edith und Jörg Ludwig

Wohnhaus
Landshut, Niederbayern

Ganz in der Nähe der Sankt Martinskirche steht das Denkmal aus dem 14. Jahrhundert, das Edith und Jörg Ludwig gerettet haben. Auf vorbildhafte Weise gelang es dem Ehepaar mit ortsansässigen Architekten, Handwerkern und Technikern das Haus im Herzen der Landshuter Altstadt als Niedrigenergiehaus im Bestand zu sanieren und im Einklang mit der Denkmalpflege zu zeitgemäßem Wohnkomfort zu führen. Das dreistöckige Wohn- und Geschäftshaus in der Kirchgasse 239 stand jahrzehntelang leer, die Substanz war wegen des undichten Daches gänzlich durchnässt. Untersuchungen von Holzbalken und Mauerstücken ergaben, dass der Kern des Hauses wohl aus dem 14. Jahrhundert stammt. Die Raumaufteilung ist auf die Barockzeit zurückzuführen. Treppenaufgang, Stuckfriese und das restaurierte Dachtragwerk können auf die 1730er Jahre datiert werden. Auch die barocke Fassade des Hauses wurde behutsam restauriert, die Fenster denkmalgerecht erneuert. Doch nicht nur optisch ist das barocke Haus ein Gewinn für die Kirchgasse, auch die Nutzung des Geschäftsraums im Erdgeschoss als Galerie für Gegenwartskunst bereichert die Gasse und die Kulturlandschaft Landshuts. Die Kirchgasse 239 ist nun ein Ort für interkulturelle Begegnungen im Rahmen zahlreicher Ausstellungen geworden. Zur Anerkennung seines großen Einsatzes für die sorgfältige und energetisch vorbildhafte Denkmalinstandsetzung der Kirchgasse 239 erhält das Ehepaar Ludwig die Denkmalschutzmedaille. Projektbeteiligt: Architekturbüro Magnus Wager, Landshut; Denkmalfachliche Beratung: BLFD



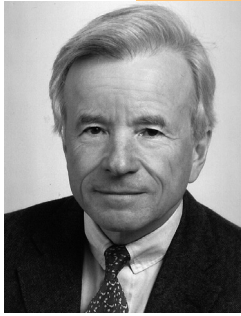


Fritz Muggenthaler

Gasthaus Wolfsschlucht
Hersbruck, Landkreis Nürnberger Land, Mittelfranken

Das ehemalige Gasthaus Wolfsschlucht in Hersbruck ermöglicht jedem seiner Besucher eine Zeitreise in die Renaissance: Seit seiner Entstehung um 1610 hat sich das Gebäude, von wenigen kleinen Umbauten abgesehen, kaum verändert. Es zeugt vom Reichtum der Stadt Hersbruck, einem Knotenpunkt an der ehemaligen Handelsstraße zwischen Nürnberg und Prag. Im Obergeschoss sind Fachwerkwände, Fußböden, Türblätter und -rahmen, Fenster und Bohlen-Balken-Decken aus dem 17. Jahrhundert erhalten. Die Eigentümer haben diese historischen Zeugnisse originalgetreu restaurieren lassen. Das Dachtragwerk konnte erhalten werden: es besteht bis auf kleinere Ausbesserungen nach wie vor aus dem Material der Erbauungszeit, für die Deckung wurden alte Ziegel verwendet. Im Zuge der Instandsetzung wurde ein mehr als 400 Jahre altes Kreuzstockfenster entdeckt, instandgesetzt und wieder eingebaut. Die Eigentümer haben im Erdgeschoss eine Weinhandlung eingerichtet, die übrigen Räume sind in Wohnnutzung. Das Engagement von Fritz Muggenthaler und seiner Familie hat ein außergewöhnlich gut erhaltenes Denkmal der Stadt Hersbruck in eine sichere Zukunft geführt. Dieser Einsatz wird mit der Verleihung der Denkmalschutzmedaille 2014. Projektbeteiligt: Architekturbüro Hermann Keim, Fürth. Denkmalfachliche Beratung: BLfD





Albrecht Fürst zu Oettingen-Spielberg

Residenzschloss Oettingen
Oettingen-Spielberg, Landkreis Donau-Ries, Schwaben

In nur acht Jahren, von 2005–2013, setzte Albrecht Fürst zu Oettingen-Spielberg das Residenzschloss Oettingen instand. Die Schlossanlage besteht aus mehreren Gebäuden: Neben dem eigentlichen Schlossbau, errichtet 1679–1687, gehören der Prinzessinnenbau, erbaut ab 1718, und der so genannte Fremdenbau, entstanden ab 1537, dazu. Um den großen Schlosshof stehen zudem Pferdestallungen (1718/19) sowie eine Remise. Den Mittelpunkt des Hofes bildet der Marienbrunnen aus dem Jahr 1720. Das Instandsetzungsprojekt umfasste alle Gebäude der Schlossanlage. Nach einer umfangreichen Voruntersuchung wurden zunächst die teils gravierenden Konstruktionsschäden behoben: Gründungen und Statik der Gebäude wiesen schwere Schäden auf. Die Dachtragwerke wurden repariert, die Fassaden restauriert. Die historischen Fensterbestände des Festsaaes im Schloss wurden sorgfältig restauriert, ebenso die Ausstattung der Gebäude – beispielsweise die wertvollen Stuckdecken des Fremdenbaus. Den Abschluss der Arbeiten bildeten die Neugestaltung des Schlosshofs und die Restaurierung des imposanten Marienbrunnens. Mit der aufwendigen und umfassenden Instandsetzung hat Albrecht Fürst zu Oettingen-Spielberg die besondere Qualität dieses überregional bedeutsamen Baudenkmals bewahrt. Diesem großen Projekt gingen zahlreiche Maßnahmen an anderen Gebäuden voraus, weitere Instandsetzungsprojekte sind bereits in Planung. Der herausragende Einsatz Albrecht Fürst zu Oettingen-Spielbergs für die Denkmalpflege wird mit der Verleihung der Denkmalschutzmedaille gewürdigt. Projektbeteiligt: Architekturbüro Manfred Trieb und Frank Löffler, Gunzenhausen. Denkmalfachliche Beratung: BLfD





Johann Popp

Zehntscheune Gössenheim und Burgurine Homburg
Gössenheim, Landkreis Main-Spessart, Unterfranken



Seit Jahrzehnten setzt sich Johann Popp intensiv mit den Baudenkmalern seiner Heimat auseinander und engagiert sich für ihren Erhalt. Zwei besondere Baudenkmäler der Region um Gössenheim verdanken seinem Einsatz ihren Erhalt bzw. ihre neue Nutzung. Die Zehntscheune in Gössenheim stand über 20 Jahre leer und war in desolatem Zustand. Entstanden ist der dreiflügelige Renaissancebau zwischen 1587 und 1614. Johann Popp suchte in seiner Amtszeit als Erster Bürgermeister Gössenheims nach einer neuen Nutzung für die Zehntscheune. Es gelang ihm, den Gemeinderat für die Instandsetzung des Baudenkmals zu gewinnen. Heute hat das Rathaus der Gemeinde seinen Sitz in der ehemaligen Scheune. Sie bietet einem Sitzungsraum und der Gemeindebücherei Platz, einem großen Festsaal und mehreren Vereinsräumen. Neben seinem Engagement für die Zehntscheune ist Johann Popp seit über 30 Jahren, zehn davon als 1. Vorsitzender des Homburg- und Denkmalschutzvereins Gemünden e.V., für den Erhalt der Burgurine Homburg aktiv. Gegründet vermutlich im 11. Jahrhundert, ist die Anlage vor allem durch die Ausbauten im 13.–15. Jahrhundert geprägt. Seit sie 1720 verlassen wurde, verfällt die Burganlage. Durch zahlreiche Veranstaltungen und Führungen organisiert Johann Popp einen finanziellen Grundstock, der den Erhalt der Ruine sichert. Johann Popp wird für seine großen Verdienste um die Denkmäler der Region Gössenheim mit der Denkmalschutzmedaille ausgezeichnet. Projektbeteiligt: Architekturbüro Werner Haase, Karlstadt; Architekturbüro Armin Kraus, Gemünden am Main; Denkmalfachliche Beratung: BLfD





Anja und Norbert Raith und Christian Gehr

Ehemaliges Krankenhaus
Kelheim, Landkreis Kelheim, Niederbayern

Wer die Büroräume von Anja und Norbert Raith und Christian Gehr in Kelheim betritt, kann sich kaum vorstellen, dass sie einst als Krankenhaus, später als Altenheim und als Wohnheim für Asylbewerber genutzt wurden. Das ehemalige Krankenhaus in Kelheim entstand Mitte des 19. Jahrhunderts, geprägt ist es durch eine Erweiterung aus dem Jahr 1892. Als Architekt Norbert Raith und seine Frau Anja zusammen mit Christian Gehr, Geschäftsführer des Ingenieurbüros Brundobler, das Gebäude übernahmen, war es in einem desolaten Zustand. 15 Monate dauerte die Planungsphase – knapp ein Jahr brauchten anschließend die Instandsetzungsarbeiten. Statik und Brandschutz waren wichtige Themen, das Dach musste komplett neu eingedeckt werden. Die marode Haustechnik bedurfte einer vollständigen Erneuerung. Die Bauherren entschieden sich für ein energiesparendes Heizsystem, das auf einer Luft-Wärme-Pumpe basiert – sie übernimmt im Sommer auch die Kühlung. Die historischen Fenster und Türen wurden, wo möglich, repariert; wo dies nicht mehr möglich war, sind sie nach historischem Vorbild nachgebaut. Die Treppe mitsamt dem Treppengeländer aus der Bauzeit konnte erhalten werden. Im Treppenhaus wie auch in der ehemaligen Kapelle haben sich Wand- und Deckenmalereien erhalten. Die neoklassizistische Fassade erstrahlt wieder in ihrer ursprünglichen Gestaltung. Mit großem Aufwand haben die drei Bauherren das ehemalige Krankenhaus in Kelheim instand gesetzt. Es ist ihnen gelungen, die historische Authentizität des Gebäudes zu bewahren. Ihr besonderer Einsatz für dieses Baudenkmal in Kelheim wird mit der Verleihung der Denkmalschutzmedaille gewürdigt. Projektbeteiligt: Architekturbüro Norbert Raith, Kelheim; Ingenieurbüro Brundobler, Kelheim; Denkmalfachliche Beratung: BLfD





Günter Schwendner für den Verein Lebenshilfe Donau-Ries e.V.

Wohnhäuser in Nördlingen, Landkreis Donau-Ries, Schwaben



Seit 1968 ist die Lebenshilfe Donau-Ries als Verein für Menschen mit geistiger Behinderung sowie deren Angehörige aktiv. Im Zentrum der Stadt Nördlingen hat der Verein mehrere denkmalgeschützte Gebäude instandgesetzt und damit vor dem Abbruch bewahrt. Diese Gebäude beherbergen nun eine Therapieeinrichtung zur Frühförderung von Kindern (Bergerstraße 4) sowie Appartements für ambulant betreutes Wohnen (Beck'sche Häuser, Bräugasse 8, 10 und 12). Die drei Beck'schen Häuser standen fast 50 Jahre leer, sie waren massiv von Verfall und Abbruch bedroht. Das Konzept der Lebenshilfe Donau-Ries, die kleinteiligen Häuser für ein ambulant betreutes Wohnprojekt umzubauen, bedeutete für die drei Denkmäler die Rettung. Die drei Gebäude sind städtebaulich bedeutsam; das älteste Haus stammt aus dem Jahr 1364. Das Anwesen Bergerstraße 4 geht zurück auf das Jahr 1339, es ist eines der ältesten Gebäude Nördlingens. Der dreischiffige Ständerbau wies schwere Schäden auf, als sich die Lebenshilfe zur Instandsetzung des Hauses entschloss. Die besondere Atmosphäre der historischen Räume unterstützt die Therapie zur Frühförderung von Kindern. Mit beiden Projekten hat die Lebenshilfe Donau-Ries e.V. Denkmäler gerettet, die beinahe verloren waren. Sie hat damit wichtige historische Zeugnisse für die Stadt Nördlingen bewahrt und ihre Therapieangebote mitten im Stadtzentrum verankert. Für diesen Einsatz erhält Geschäftsführer Günter Schwendner stellvertretend für den gesamten Verein Lebenshilfe Donau-Ries e.V. die Denkmalschutzmedaille. Projektbeteiligt: Architekturbüro Reiner Schlientz, Nördlingen; Architekturbüro Heinz Schmitzer, Nördlingen; Denkmalfachliche Beratung: BLfD



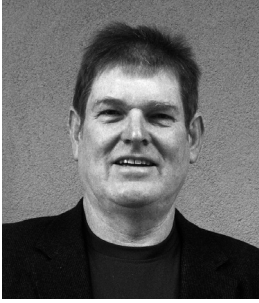


Herbert Stiglmaier für die Redaktion Freizeit des Bayerischen Fernsehens

München, Oberbayern

Sonntags um 21.15 Uhr begibt sich der Schmid Max im Bayerischen Fernsehen in der Sendung „freizeit“ immer auf Entdeckungstour. Seit einiger Zeit folgt er dabei auch den Spuren der Geschichte und besucht Bayerns Denkmäler. Die „freizeit“ hat Herbert Stiglmaier 1991 begründet; 540 Folgen wurden seither ausgestrahlt. Historische Gasthöfe unter Denkmalschutz besuchte der „Schmidt Max“ bereits in zwei Sendungen – neben den Baudenkmalern ging es dabei auch um die authentische Gasthauskultur vergangener Zeiten. Herbert Stiglmaier setzte auch zwei Sendungen um, die unbekannte Denkmäler in Bayern vorstellen – von der Fallkörpersperre an der Schiefen Ebene bei Neuenmarkt über das kleinste Theater Bayerns in Weißenhorn bis hin zum Hochvolthaus in Selb. Eine weitere Sendung der „freizeit“, diese unter der Redaktion von Frank Meißner, widmete sich denkmalgeschützten Schwimmbädern in Bayern – vom Pottensteiner Felsenbad bis zum Moorbad in Oberstdorf. Mit den „freizeit“-Sendungen, die sich auf höchst abwechslungsreiche und unterhaltsame Art und Weise mit den unbekanntesten und besonderen Denkmälern Bayerns befassen, hat Herbert Stiglmaier das Thema einem breiten Publikum bekannt gemacht und der Denkmalpflege eine neue Zielgruppe erschlossen. Die besondere Leistung Herbert Stiglmaiers wird mit der Verleihung der Denkmalschutzmedaille gewürdigt.



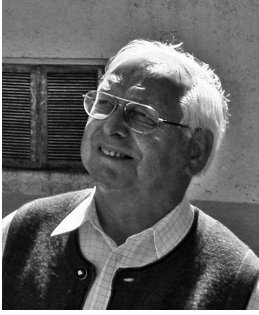


Robert Wagner

Ehem. Kastnerhaus
Langquaid, Landkreis Kelheim, Niederbayern

Im 18. Jahrhundert war das ehemalige Kastnerhaus ein wittelsbachisches Amts- und Verwaltungshaus, es sticht in seiner Größe am Marktplatz von Langquaid hervor. Familie Wagner kaufte das Gebäude dem Markt Langquaid ab und investierte viel Zeit und Energie, um die historische Bausubstanz des Objekts zu erhalten. So wurden historische Mauern möglichst erhalten, spätere Einbauten behutsam entfernt und verschlossene Öffnungen freigelegt. Ein eingestürztes Gewölbe im Erdgeschoss wurde wieder hergestellt. Die energetische Wärmedämmung im Dachtragwerk erfolgte denkmalgerecht. Historische Bauelemente, wie Fenster und eine klassizistische Eingangstür sowie den historischen Putz hat der Bauherr weitgehend gesichert. Nach der denkmalgerechten Sanierung ist das imposante Gebäude nun ein Ort der Begegnung und hat seine herausragende Bedeutung für das Ensemble des Langquaid Marktplatzes zurückerlangt. Das ehemalige Kastnerhaus beherbergt heute in den beiden unteren Geschossen Wohnräume und einen Blumenladen. In dem dreigeschossigen Dachraum mit dem originalen Dachtragwerk aus der Barockzeit hat die öffentliche Gemeindebücherei ihren Platz gefunden. Als gelernter Zimmerer hat Robert Wagner in Eigenleistung und mit viel Ehrgeiz dazu beigetragen, ein historisch wertvolles und ortsbildprägendes Denkmal von Langquaid zu erhalten. Sein Einsatz wird mit der Verleihung der Denkmalschutzmedaille gewürdigt. Projektbeteiligt: Architekturbüro Evi Kanamüller-Wöhrl, Langquaid, Ingenieurbüro Martin Huber, Mainburg, Denkmalfachliche Beratung: BLFD





Albert Wechs

Kreisheimatpfleger
Bad Hindelang, Landkreis Oberallgäu, Schwaben

Für den gelernten Schreinermeister Albert Wechs hat der Baustoff Holz eine besondere Bedeutung. Seine Leidenschaft für das Holz lebt er jedoch auch weit über den Beruf hinaus: In seiner über 30 Jahre währenden Zeit als Kreisheimatpfleger spielte das Material immer eine große Rolle. Albert Wechs betreut den Landkreis Oberallgäu, insbesondere die Region Sonthofen. Zahlreiche Bauprojekte gelangen dank seiner fachlichen Expertise; die Beratung, die Albert Wechs den Bauherren anbot, war in zahlreichen Fällen entscheidend für den Erfolg der Instandsetzungen. Großen Wert legte Albert Wechs bei seiner Tätigkeit als Kreisheimatpfleger auch auf die Vermittlung handwerklicher Techniken. Einen Schwerpunkt bildete dabei die Reparatur historischer Holzfenster: als Lehrer an der Berufsschule und bei Fortbildungen im Bauarchiv Thierhaupten vermittelte er sein handwerkliches Können. Sein Wissen über seine Heimat und ihre Bauten hat Albert Wechs auf vielfältige Art und Weise weitergegeben, so unter anderem in der Publikation „Bauen am Berg – Die Alpen des Landkreises Oberallgäu“. Dieses Werk erfasst insbesondere denkmalgeschützte Almgebäude der Region. Viele Jahrzehnte lang hat sich Albert Wechs für die gebaute Geschichte der Region eingesetzt. Sein herausragender Einsatz für Denkmalschutz und Denkmalpflege wird mit der Verleihung der Denkmalschutzmedaille gewürdigt.





Ilse und Richard Weidmüller

Ehemaliges Fischerhaus
Regensburg, Oberpfalz

Seit Mitte der 1930er Jahre ist das ehemalige Fischerhaus in der Werftstraße 4 im Besitz der Familie Weidmüller. Die Instandsetzung, die 18 Monate in Anspruch nahm, hatte das Ziel, möglichst viel der alten Bausubstanz zu erhalten. Es gelang Richard Weidmüller und seiner Familie auf vorbildliche Art und Weise, das Flair des teils barocken, teils neubarocken Hauses zu erhalten. Die wertvolle Bausubstanz aus dem 18. Jahrhundert war nahezu komplett unberührt geblieben. So konnten die Innenwände im Obergeschoss, die Holzbalkendecken, die Böden, die Holztreppe mit Geländer und der Boden aus Solnhofer Platten im Erdgeschoss vollständig erhalten werden. Die Südfassade des Hauses zeigt sich seit einem Umbau 1907 in neubarockem Stil. Diese Fassade wurde originalgetreu restauriert, die Haustüre nach historischem Vorbild nachgebaut. Die historischen, einfachverglasten Fenster wurden instandgesetzt. Für eine energetische Isolierung bauten die Eigentümer hinter den alten Fenstern zusätzlich neue Fenster mit zeitgemäßer Wärmedämmung ein. Die Innentüren konnten restauriert und erhalten werden. Um die neubarocke Südfassade nicht zu beeinträchtigen, erhielt das Haus an der Südseite eine Innendämmung. Da sich der Dachstuhl als nicht mehr tragfähig herausstellte, wurden die fünf am besten erhaltenen Sparrenlagen in den neuen Dachstuhl integriert. Massive statische Probleme im Erdgeschoss verteuerten die Instandsetzung drastisch. Richard Weidmüller und seine Familie setzten sich über diese Widrigkeiten jedoch hinweg und haben mit ihrem Einsatz die Zukunft des bedeutenden Baudenkmals gesichert. Ihr herausragendes Engagement wird mit der Verleihung der Denkmalschutzmedaille gewürdigt. Projektbeteiligt: Blasch Architekten, Regensburg; Denkmalfachliche Beratung: BLfD





Dieter Wendler für den Arbeitskreis Geschichte und Archäologie Coburg

Lautertal, Landkreis Coburg, Oberfranken

Das „Abenteuer Archäologie“ einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen – dieses Ziel setzt sich der Arbeitskreis Geschichte und Archäologie Coburg. Die geschichtlichen Spuren im Coburger Raum stehen dabei im Mittelpunkt: Der Verein organisiert Vorträge, Wanderungen zu Bodendenkmälern in der Region, Fahrten zu archäologischen Ausstellungen und auch wissenschaftliche Grabungen. Besonders hervorzuheben ist die Organisation der „Coburger Archäologietage“, die der Arbeitskreis Geschichte und Archäologie Coburg seit 2008 veranstaltet. Die Präsentation von Oberflächenfunden, experimentalarchäologische Vorführungen und Fachvorträge machen bei dieser Veranstaltung Archäologie und Bodendenkmalpflege lebendig. Großes Gewicht legt der Arbeitskreis auch auf den Einsatz gegen Raubgrabungen. Obertägig sichtbare Bodendenkmäler werden dazu regelmäßig von den Mitgliedern des Arbeitskreises kontrolliert, illegale Bodeneingriffe konsequent dokumentiert und zur Anzeige gebracht. In Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege hat die Gruppe zudem ein Patenschaftsprojekt zum Schutz von Grabhügelfeldern im Landkreis Coburg ins Leben gerufen. Information und Aufklärung über den einzigartigen Wert der geschichtlichen Spuren im Boden stehen für den Arbeitskreis an erster Stelle. Für seinen herausragenden Einsatz für das archäologische Erbe wird der Arbeitskreis Geschichte und Archäologie Coburg mit der Denkmalschutzmedaille geehrt. Der Leiter des Arbeitskreises, Dieter Wendler, erhält sie stellvertretend für alle Mitglieder.





Heiner Zimmermann

Kapelle Friesenhof
Beratzhausen, Landkreis Regensburg, Oberpfalz

Die stattliche Summe von 400 Goldmark musste bei der Pfarrkirchenverwaltung für den langfristigen Erhalt des Gebäudes hinterlegt werden, damit die Kapelle auf dem Friesenhof vor 110 Jahren gebaut werden durfte. Die neugotische Kapelle entstand in den Jahren 1903/1904. Die kleine Kapelle mit Turm verfügt über eine reiche Ausstattung. Durch jahrelange Vernachlässigung jedoch befand sich das kleine Gotteshaus in desolatem Zustand: durch das undichte Dach drang Wasser ein und schädigte das Dachtragwerk, der Boden hatte sich gesenkt – die Statik des Gebäudes hatte dadurch gelitten. Das Mauerwerk war schwer durchfeuchtet, Putze und Ausmalung der Kirche waren stark in Mitleidenschaft gezogen. Die 2011 begonnene Instandsetzung behob zunächst die statischen Probleme der Kapelle. Das Dach und sein Tragwerk wurden repariert. Beschädigte Putze wurden abgenommen und in gleicher Struktur erneuert; die gut erhaltenen Bereiche wurden restauriert. Die Ausmalung blieb, soweit möglich, erhalten, Fehlstellen wurden ergänzt. Die Fenster, die Eingangstür und der Boden wurden sorgsam repariert. Der seit vielen Jahren ausgelagerte Flügelaltar – er zeigt die Heiligen Leonhard und Florian sowie die Muttergottes mit Kind – steht nach der Restaurierung wieder an seinem ursprünglichen Ort. Mit der Instandsetzung der Kapelle des Friesenhofs hat Heiner Zimmermann ein besonderes Zeugnis bäuerlicher Kultur des frühen 20. Jahrhunderts erhalten. Sein Engagement für dieses Denkmal wird mit der Verleihung der Denkmalschutzmedaille gewürdigt. Projektbeteiligt: Restaurator Bruno Fromm, Parsberg; Denkmalfachliche Beratung: BLfD



Abbildungsnachweis

- S. 4: Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst
S. 5: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege/Christoph Vohler
S. 6: Portrait: privat. Gebäudeansichten: privat; Stadt Fürth
S. 7: Alle Abbildungen: Münchener Zeitungs-Verlag GmbH
S. 8: Portrait: privat. Gebäudeansichten: privat
S. 9: Alle Abbildungen: Gemeinde Schwindegg
S. 10: Portraits: privat. Gebäudeansichten: Planungsbüro Windisch; privat
S. 11: Portrait: privat. weitere Abbildungen: Landratsamt Cham/Reinhold Meier
S. 12: Portrait: privat. Gebäudeansichten: privat
S. 13: Portrait: privat. Gebäudeansichten: Landratsamt Altötting/Renate Heinrich
S. 14: Portrait: privat. Gebäudeansichten: privat; BLfD/Eberhard Lantz
S. 15: Portrait: privat. Gebäudeansichten: privat; Bezirk Mittelfranken/Julia Krieger
S. 16: Alle Abbildungen: privat
S. 17: Portrait: privat. Gebäudeansichten: Markt Neualbenreuth; BLfD/Raimund Karl
S. 18: Portrait: privat. Gebäudeansichten: privat; Günter Karittke
S. 19: Portrait: privat. Gebäudeansichten: Architekturbüro Schnitzer; Ingenieurbüro Brandl und Eltschig; C. Neumaier; A. Will; K. Eiwanger
S. 20: Portrait: privat. Gebäudeansichten: privat; Architekturbüro Carola Treiber
S. 21: Portrait: privat. Gebäudeansichten: privat; Architekturbüro Magnus Wager
S. 22: Portrait: privat. Gebäudeansichten: Keim Architekten; Bezirk Mittelfranken/Julia Krieger
S. 23: Alle Abbildungen: privat
S. 24: Portrait: privat. Gebäudeansichten: privat; Architekturbüro Armin Kraus; BLfD
S. 25: Portrait: privat. Gebäudeansichten: privat; Stefan Hanke
S. 26: Portrait: privat. Gebäudeansichten: privat; Architekturbüro Reiner Schlientz; Architekturbüro Heinz Schmitzer; Peter Herzig
S. 27: Alle Abbildungen: Bayerisches Fernsehen
S. 28: Alle Abbildungen: privat
S. 29: Portrait: privat; weitere Abbildungen: Landratsamt Oberallgäu/Reinhold Martin
S. 30: Alle Abbildungen: privat
S. 31: Portrait: privat. Weitere Abbildungen: privat; Gabi Arnold
S. 32: Portrait: privat. Gebäudeansichten: Bruno Fromm

Impressum

Redaktion	Dorothee Ott, Alexandra Beck
Satz, Layout, Bildbearbeitung	Susanne Scherff
Druck	Fa. Lipp GmbH, Graphische Betriebe, München
Auflage	2000 Stück

Dank allen, die mit Texten und Abbildungen zu dieser Broschüre beigetragen haben.

Herausgegeben vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege
Hofgraben 4, 80539 München

© Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege 2014

www.blfd.bayern.de

Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege

Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege ist die Fachbehörde des Freistaats Bayern für Denkmalschutz und Denkmalpflege. Das Landesamt berät, begleitet und fördert denkmalpflegerische Projekte in der Bau- und Kunstdenkmalpflege sowie in der Bodendenkmalpflege.

Wir stehen Ihnen für die persönliche Beratung in unseren Dienststellen in München, Nürnberg, Regensburg, Seehof und Thierhaupten sowie auch bei Ortsterminen gern zur Verfügung.

Wir haben für Sie umfangreiches Informationsmaterial zusammengestellt: Bauherren können sich in den Broschüren „Finanzielle Fördermöglichkeiten und Steuererleichterungen“ sowie „Baumaßnahmen an Baudenkmalern“ über die notwendigen Schritte und mögliche Unterstützung informieren. Gerne senden wir Ihnen diese und andere Broschüren kostenfrei zu.

Auf unserer Internetseite finden Sie alle Informationen zu den Themen Denkmalschutz und Denkmalpflege sowie aktuelle Meldungen zu den Denkmälern in Bayern.



Hauptsitz München, Alte Münze

Hofgraben 4
80539 München

Telefon: 089/2114-0

Telefax: 089/2114-300

E-Mail: poststelle@blfd.bayern.de

Internet: www.blfd.bayern.de



Dienststelle Bamberg, Schloss Seehof

Schloß Seehof
96117 Memmelsdorf
Telefon: 0951/4095-0
Telefax: 0951/4095-30
E-Mail: DST_Bamberg@blfd.bayern.de



Dienststelle Nürnberg, Kaiserburg

Burg 4
90403 Nürnberg
Telefon: 0911/23585-0
Telefax: 0911/23585-28
E-Mail: DST_Nuernberg@blfd.bayern.de



Dienststelle Regensburg, Königliche Villa

Adolf-Schmetzer-Straße 1
93055 Regensburg
Telefon: 0941/595748-0
Telefax: 0941/595748-70
E-Mail: DST_Regensburg@blfd.bayern.de



Dienststelle Thierhaupten, ehem. Kloster Thierhaupten

Klosterberg 8
86672 Thierhaupten
Bodendenkmalpflege
Telefon: 08271/8157-0
Telefax: 08271/8157-50
E-Mail: DST_Thierhaupten@blfd.bayern.de
Bauarchiv
Telefon: 08271/8157-10
Telefax: 08271/8157-55
E-Mail: poststelle@blfd.bayern.de

